

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 26

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Länder zu einem einwöchigen Besuch in Stockholm eingeladen werden, im Anschluß an die große Kristinaausstellung*, welche am 29. Juni eröffnet wird. Unsere Botschaft in Bern sollte eine Einladung an eine berufstätige Frau in der Schweiz vermitteln, daraus wurde aber nichts. Mit dem Gedanken an die Stellung der Schweizerfrau – sie hat nicht einmal das Stimmrecht – fand man es unpassend, eine Einladung zu überreichen. Die schweizerische Debatte über die Stellung der Frau ist sehr irritiert. Wenn das Außenministerium findet, ein Festhalten an der Einladung könnte den Beziehungen zwischen den beiden Ländern schaden, so ist das seine Sache, findet der Botschafter. Für uns besteht ja die Möglichkeit, die Einladung direkt an eine Frauenorganisation zu richten. Momentan ist die Lage so, daß sämtliche Länder mit Ausnahme der Schweiz in Stockholm vertreten sein werden.»

Notiz im Svenska Dagbladet vom 22. Mai 1966. (Eingesandt in der Uebersetzung von einer Auslandschweizerin in Schweden.)

* Kristina (1626–1689) schwedische Königin, Tochter von König Gustav II Adolf.

Die Unbehausten

Vor vierzig Jahren wurde in Bern ein neues Gymnasium gebaut, sehr humanistisch, mit Sphingen auf dem Gebälk und einer lateinischen Inschrift an der Nordfassade. Die Schüler wurden von würdigen Herren mit Schnurrbärten und steifen Kragen unterrichtet. Schülerinnen gab es damals noch sehr wenige. Aber immerhin, Bern war fortgeschritten eingestellt und für gleiche Erziehungsbedingungen beider Geschlechter.

Schon rund fünfundzwanzig Jahre später hat man aus dieser Gesinnung die Schlußfolgerungen gezogen: Koedukation im Unterricht führte zur Koexistenz im Lehrkörper. Heute haben wir es bereits zu einem Frauenkränzli gebracht, das in den nächsten Jahren immer stattlicher zu werden verspricht. An die Mädchen also hatte man im Jahre 1926 gedacht, und so gibt es auf jedem Korridor unseres Schulhauses Räumlichkeiten, deren Eingänge mit «Schülerinnen» überstrichen sind, andere mit «Schüler», wieder andere mit «Lehrer». Die Aufschrift «Lehrerinnen» aber ist nirgends zu finden. Jedesmal wenn wieder eine neue Stellvertreterin anrückt, sehe ich sie in den Pausen suchend durch die Gänge eilen, und ihre verstohlene Frage

muß ich immer wieder mit dem gleichen diskreten Kopfschütteln beantworten. Das Ganze ist ja nicht nur eine reine Dringlichkeitsfrage, es hat auch einen ästhetischen Aspekt: Man möchte halt doch gerne irgendwo ein Plätzchen haben, wo man sich ungestört in Ruhe strähen oder einmal schnell einen heruntergerissenen Saum feststecken könnte. Ein solches Plätzchen hat man bei uns von altersher ein Hüsli genannt, und dieses häusliche Element vermissen wir eben schmerzlich.

Unser altes Gymnasium ist ja längst nicht mehr groß genug; man hat unterdessen ein neues gebaut. Wir waren zu einem Besuch eingeladen und sahen unsere früheren Kollegen mit leisem Neid in ihrer prächtigen neuen Umgebung. Man bildete Besichtigungsgruppen, wie es die Schulleitung vorgesehen hatte und wie es hierzulande schicklich ist: Mehrere Gruppen für Herren und zuletzt ein bescheidenes Gruppen für Damen. Von den neuesten physikalischen Apparaturen über die Lehrerbibliothek (mit ach, so bequemen Fauteuils!) bis zum Verpflegungsraum zeigte man uns alles. Und da wir auch von einer Dame geführt wurden, wagte ich zuletzt doch noch eine diskrete Frage: Wo denn nun eigentlich unsere Kolleginnen ...? Betretenes Schweigen folgte. Man hatte beim Bau des Hauses eine derartige Oertlichkeit nicht vorgesehen.

Was meinst Du nun, liebes Bethli?



Blick weiter – mach's gescheiter

und sei kein Sklave des Tabaks! Jeder kluge Mensch weiß heute, dass starkes Rauchen das Kreislaufsystem schädigt und viele andere Gefahren in sich birgt. – Befreien Sie sich also vom Zwang zur Zigarette und von dem in Ihrem Organismus angesammelten Nikotin! Der Arzt empfiehlt heute eine Nikotin-Entgiftungskur mit

NICOSOLVENTS

Bekannt und bewährt seit 30 Jahren. Verlangen Sie kostenlose Aufklärung durch die Medicalia, 6851 Casima (Tessin)

Sollten wir nicht doch lieber an den häuslichen Herd zurückkehren? Nina

Dort gehört Ihr ja auch eigentlich hin. Sobald der katastrophale Gymnasial- (und überhaupt)-Lehrermangel vorüber ist, wird man es Euch wieder klar machen. Unterdessen tut brav Eure Pflicht, auch ohne Hüsli!

Die Redakteuse

Contra-Schmerz

hilft bei Kopfweh, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.



12 Tabletten Fr. 1.80

Nebelspalter
Humorhalter



Bezugsquellen nachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

Ruhige Nerven

dank NEURO-B-Pillen

- NEURO-B enthält: Lecithin Vitamin B1 Magnesium Phosphor
- NEURO-B ist die richtige Nervennahrung zur Beruhigung und Stärkung Ihrer überbeanspruchten Nerven.
- Kurpackung für 1 Monat nur Fr. 14.80 und ist in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich.

ORMAXOL

Dieses medizinische, erprobte Mittel gegen

VERSTOPFUNG

besteht aus sorgfältig ausgewählten Pflanzenstoffen in Verbindung mit den wichtigsten Fermenten des Verdauungssystems. Das Mittel ist frei von schädlichen Bestandteilen. Es wirkt innerhalb von 12 Stunden ohne Störung der Nachtruhe; ohne irgendwelche Schmerz- oder Reizerscheinungen entgiftet es den Darm und die Körpersäfte.

ORMAXOL

à Fr. 3.– und 5.50 in jeder Apotheke und Drogerie. BIO-Labor Zürich

Probieren Sie

ein gut gekühltes MALTI und überzeugen Sie sich selbst: MALTI ist ein gutes Bier, ein sehr gutes alkoholfreies Bier und ein ausgezeichneter Durstlöscher.

Lassen Sie sich einen Harass MALTI-Bier in den Keller stellen, das ist so praktisch und angenehm; wir nennen Ihnen gerne den nächstgelegenen Lieferanten.

MALTI-Brauerei der OVA Affoltern a. Albis
Tel. 051 99 55 33



Halt' Di an Malti

DOBBS TABAC COLOGNE FOR MEN das hat Klasse



Für gute Verdauung



Es erfrischt und regt die Leber an, bekämpft die Verstopfung und ist angenehm zu nehmen. Wenn Ihnen Ihre Verdauung Beschwerden macht, wenn Sie an Verstopfung leiden, wenn durch Ihre Linie gefährdet ist, dann nehmen Sie ANDREWS

Ein Kaffeelöffel Andrews in ein Glas Wasser regt das ganze Verdauungssystem an und der Körper wird erfrischt. Sie fühlen sich leicht und wieder leistungsfähig. In Apotheken und Drogerien.

Abonnentinnen eine Träne zu entlocken. —

Aber dann fiel in diese Weltentücktheit, in dieses Paradies von Krinolinen und Winterhütchen, von Gehäkeltem und Gesticktem ein Ereignis, das selbst die Schreibstube unseres Monatsheftchens erschütterte: die Cholera. «Obschon also die Gefahr höher steigt, darf ich doch mit Recht sagen, daß der Kern der hiesigen Frauenwelt ein ruhiges Harren und Warten der Dinge an den Tag legt», beruhigte Hausmütterchen, nachdem es sorgsam die angefangene Broderie beiseite gelegt hatte. Doch angesichts der ernsten Lage durfte diesmal nicht Julie die Trostesworte an die tapferen Frauen richten, sondern es wurde dazu der Hofpoet der «Neuen Zürcherzeitung» ausersehen:

*Thu' deine Pflicht, verzage nicht,
und trag dein Kreuz mit Hoffen.
Zur Demuth führ' uns diese Pein,
Des Herzens Flecken mach' sie rein,
von harter Zucht getroffen.*

Noch wurde in den Jahren 1869 und 1870 Guipüre gehäkelt und über Sinngedichten geweint und geträumt. Aber Hausmütterchens Welt lag in Trümmern: «Unerwartet, wie ein Blitz aus heiterem Himmel», schrieb es bestürzt seinen Leserinnen, «drang vor kaum zwei Monaten die Kunde zu uns herüber, daß eine feindliche Stimmung zwischen zwei uns befreundeten Nachbarstaaten geweckt worden sei.» Und es gab verzweifelt Anweisungen für den Mann im Felde. Vergessen waren die Dessins auf Tüll, selbst Julie hatte keinen Platz mehr.

Doch die Aufregungen der letzten Monate hatten «Das Fleißige Hausmütterchen» erschüttert, in den Wirren eines Krieges, in den Wirren eines seelischen Umsturzes hatte es zu wenig Kraft, um durchzuhalten. Gute Nacht denn, Hausmütterchen, sinke in Deinen Dornrösenschlaf. Doch kaum hundert Jahre später werden wir Dich erwecken, um voller Freude nachzulesen, wie Du mit flinken Händen Teerosenbouquets und Strohgrülets auf die Hüttchen steckst und wie Du rezitierst:

*Im freundlichen Stübchen, das Reinlichkeit schmückt,
Sitzt Mutter im Kreise der Ihren be-
glückt ...* Yolanda

Kleinigkeiten

Die Mama des berühmten Schlagersängers Antoine, des Jünglings, der wohl die längste Haarpracht der Herren unseres Zeitalters aufweist, hat kürzlich eine indiskrete Aeußerung getan: «Wenn die Anbeterinnen meines Sohnes wüßten, daß dieser von Natur kahl ist ...» Er-



Die Seite der Frau

stens würde sie das nach meiner Meinung nicht stören, und zweitens gehört das in den Zusammenhang des Artikels «Reaktionen» auf der Frauenseite. Der Glückspilz ist ganz einfach für alle Fälle «richtig».

*

Vor kurzem hörte ein Mailänder Polizist heftiges Geschrei aus der «Scala» dringen. Er rannte in den Saal. Auf der Bühne, vor 2400 leeren Sesseln, sang der zweijährige Nachtwächter der Scala die große Arie aus dem «Barbiere». (Ai! Figaro!)

*

«Jedesmal, wenn Sie Lust auf ein Glas Wein haben, verzichten Sie und essen stattdessen eine gedörnte Pflaume» riet der Arzt dem Patienten. Und dieser sagte: «Unmöglich, Herr Doktor. Eine gedörnte Pflaume, das ginge ja noch, aber einen ganzen Haraß voll im Tag, — da würde ich krank.»

*

Mit einem Besuch macht man den Leuten immer Freude. Entweder wenn man kommt, oder wenn man geht.

*

Françoise Sagan: «Es gibt ein Alter, wo die Frauen schön sein müssen, um geliebt zu werden. Aber später

— schon wenig später — müssen sie geliebt werden, um schön zu bleiben.»

*

«Betest du auch zum lieben Gott, wenn du am Abend ins Bett gehst?» fragt eine liebe alte Dame den sehr, sehr lebhaften Dreijährigen. «Nein, aber das Mami.» «Und was sagt es denn?» «Es sagt: Gott sei Dank bist du versorgt.»

Üsi Chind

Es ist morgens 7 Uhr. Felix, der frischgebackene Erstklässler räkelt sich im Bett und möchte lieber noch ein wenig in den Federn bleiben. Mit viel Ueberredungskunst bringe ich ihn dazu, aufzustehen. Felix gähnt herhaft und meint: «Weisch, Mueti, i wett lieber i wär scho pensioniert!» EH

*

Mein Töchterlein (Drittklässlerin) studiert die «Schweizer Illustrierte». Der Artikel «Der Weltraum rückt uns näher» fesselt sie natürlich besonders! Als sie schwarz auf weiß las, daß auf dem Mond alles sechsmal leichter sei als auf der Erde, fragt sie mich ganz ernst: «Ist auf dem Mond das Rechnen auch sechsmal leichter als auf der Erde?» M Sch

*

Martin (6 Jahre) wohnt in einem neuen Quartier und hat öfters Gelegenheit, den Fremdarbeitern beim Bauen zuzusehen. Seine Mutter erzählt ihm aus der Schöpfungsgeschichte. Da sagt er: «Weisch, i cha nöd glaube, daß de Liebgott alles elei gmacht het. D Italiener hend sicher au gholfe.» G St

*

Mehrere Male erschien bei uns ein sehr netter junger Babysitter, der unsern Kurtli prima gefiel und ihm großen Eindruck machte. Kürzlich erzählte er mir nun begeistert: «Du, Mami, wenn ich groß bin, will ich auch so ein Babysitter werden!» EH



«Beruehiged Sie sich — Pfrau Müller isch scho use!»